

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 67 (1941)  
**Heft:** 24  
  
**Rubrik:** Die Seite der Frau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

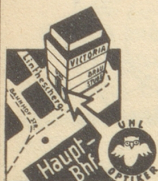


# Kühlschrank

*Electrolux*

keine Reparaturen, weil motorlos

Zürich, Bleicherweg 18 (Bleicherhof) Tel. 5 27 56



## Gegenüber dem Hauptbahnhof

Die Zeichnung nebenan beweist,  
(Wenn man vom Land nach Zürich reist,) Daß Brillenmacher UHL gradaus,  
Man trifft in dem Victoriahaus.

Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich  
im Victoriahaus, Ecke Lintheschergasse

## NEU! Immer gut rasiert mit

*Rasex* rostfrei

10 20 30  
BONA SUPRA EXTRA  
0.13 0.10 0.08

verstellbar



## BAD HOTEL St. Gallerhof

Telephone 81414

**RAGAZ** Das heimelige Kur- und Ferienhotel  
mit direktem seitlichem Zugang zu den Thermalbädern im Dorfe. 50 Betten, fließendes Wasser, Lift. Neu renoviert. Pensionspreis von Fr. 10.— an. — Auto-Boxen. — Weekend-Arrangements.  
H. Galliker-Baur, Besitzer.



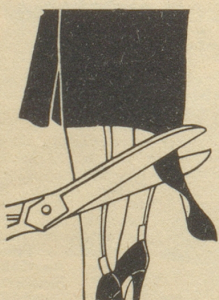
In allen guten Lebensmittelgeschäften.

Fabrikant:  
Ed. Adam, Solothurn  
Essig- und Senffabrik



## AUF DER REISE

den Nebelspalter  
als fröhlicher Begleiter!



Man trägt wieder  
kürzer!

Vergessen Sie nicht  
Boxbergers

**Kissinger**  
Entfettungs-Tabletten

bewahren Ihre  
schlanke Linie.

Gratismuster unverbindlich durch  
Kissinger-Depot Basel

# DIE SEITE

## Lächerlich!

Die meisten Menschen haben eine panische Angst davor, sich lächerlich zu machen. Die Franzosen sprechen sogar vom «ridicule qui tue», und man möchte manchmal fast glauben, daß etwas an diesem tödlichen «Fluch der Lächerlichkeit» sei, wenn man sieht, welchen Alternativen die Leute den Vorzug vor dem Lächerlichsein — wenigstens theoretisch — zu geben bereit sind.

Warum eigentlich? Lächerlich kommt von Lachen, vom Lachen der andern freilich, und auf unsere Kosten. Aber ist es nicht besser, wenn die andern über uns lachen, als wenn sie über uns weinen? Und ist es nicht eine solche Wohltat, wenn überhaupt noch hie und da gelacht wird, daß es schon fast gleichgültig ist, worüber, sogar wenn es über uns selber sein sollte?

Aber wahrscheinlich ist die Angst vor der Lächerlichkeit auch eines der Verfeinerungskriterien, die mir abgehen. Bei mir ist das ein mütterliches Erbteil. Ich habe eine Reihe von durchaus schlüssigen Kindheitserinnerungen an diese spezielle Seite von Mutters Furchtlosigkeit. Einmal zum Beispiel gingen wir, meine Mutter, meine Schwester und ich, über den Marktplatz unserer kleinen Stadt. Da saß ein Handörgeler und spielte. «Mami! Tanz einmal auf Schottisch!» begehrte ich. Mutter hatte lange in Schottland gelebt, und konnte wunderbar schottisch tanzen. Und wie sie schon war, legte sie auch gleich los, bis sie den entsetzten Blick meiner Schwester wahrte und ihren erschrockenen Protest hörte: «Mama! Ich bitte dich! Du machst dich ja lächerlich!»

«Warum?» sagte Mutter. Und dann: «Ach so», und dann hörte sie sofort auf zu tanzen, woraus zu ersehen ist, daß der Fluch der Lächerlichkeit nicht nur das lächerliche Subjekt, sondern auch seine seriöseren Blutsverwandten und Verschwägerten trifft, und folglich ein sehr handfester Fluch sein muß, und daß der Einzelne schon deshalb zusehen muß, wo er sitzt.

Heute ist es mein Sohn, der sagt: «Mama, ich bitte dich, du machst dich ja lächerlich!» Ich kann das nur bewundern. Von mir hat er das nicht. Aber ich höre gehorsam auf mit jeder Art von Schottisch-tanzen, denn es liegt mir ferne, Schmach und Schande über die Meinen bringen zu wollen.

Was hingegen mich allein angeht, so kann ich gelegentlich nicht umhin, mir im stillen Kämmerlein alle die Dinge aufzu-

zählen (und ich rede nicht einmal von den ganz großen Scheulichkeiten des Lebens), die mir viel ärger vorkommen, als die ärgste Art von Lächerlichkeit, die ich auf mein Haupt laden könnte: Zahnweh, ein abgerissener Fingernagel, und Dickwerden, und Abspringen müssen mit dem Fallschirm, und Wachstehen bei großer Kälte, und fehlende Seiten in einem spannenden Buch, und Laufmaschinen in neuen Seidenstrümpfen, und Lärm, wenn man schlafen möchte, und ... es hört gar nicht auf.

Ohne solche Dinge ließe sich das bißchen Gekicher ringsum sehr wohl aushalten.

Bethli.

## Aus dem Tagebuch einer Millionärin

5. Mai 1939.

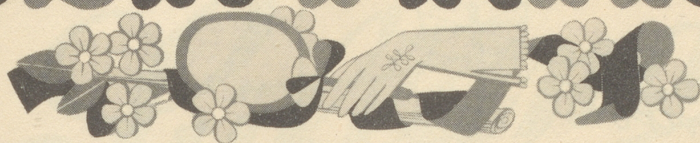
Heute früh zog ich mein neues Reitkleid an. Es sitzt mir wie angegossen. Auf meinem ungarischen Vollblüter machte ich einen Morgenritt durch die benachbarten Wälder. Ich mußte wieder einmal konstatieren, daß meine Villa ideal gelegen ist. Eine Stunde von der Stadt, mit dem Auto in 10 Minuten erreichbar und doch fern von allem Lärm, umgeben von Gärten und Wäldern und meinem herrlichen Park, wo jetzt alles grünt und blüht.

Das Morgenessen ließ ich mir auf dem Balkon servieren. Mein Sekretär brachte mir die Morgenpost, und ich diktierte ihm die Antworten. Bevor es heiß wurde, spielte ich eine Partie Tennis mit ihm. Er hatte die Freundlichkeit, mich gewinnen zu lassen. John, mein neuer Chauffeur (der eigentlich Hans heißt, aber John lönt besser) führte mich mit dem Rolls-Royce ins Lido. Ein kurzes Bad kühlte mich ab. Mein Badeanzug erregte überall Aufsehen. Wieder zu Hause angelangt, zog ich mich schnell um; denn ein Freund erwartete mich um 1 Uhr im Palace-Hotel zum Mittagessen. Zum Ausflug an den See steuerte ich meinen Zweiplätzer Chrysler selber. Nach einer Segelpartie nahmen wir den five o'clock Tea im Strandhotel Lido. Leider mußte ich früh aufbrechen, denn schon um 5½ Uhr wurde ich im ersten Modsalon erwartet, um mein neuestes Abendkleid in Empfang zu nehmen. Madame Belle sagt, daß ich darin wie eine griechische Göttin aussehe, und Madame Belle lügt nie! Am Abend verlangte ein Wohltätigkeitsbankett meine Anwesenheit. Nach dem Besuch der Oper tanzte ich noch ein wenig in einer eleganten Bar, und vergnügte mich an einem amüsanten Flirt mit dem

**SYRIAL-Shampoo wäscht und tönt zugleich!**



# DER FRAU



Direktor der X-Bank. Da seine Gattin leider anwesend war, wurde ich von meinem Chauffeur um 5 Uhr nach Hause gebracht. Ach, es war ein anstrengender Tag.

5. Mai 1941.

Die Morgenpost brachte mir einen Brief vom Militärdepartement. Mein ungarischer Vollblüter ist eingegangen. Kein Wunder, er war die harte Arbeit nicht gewohnt. Zum Morgenessen wurden mir 10 gr Butter serviert. Ich finde das reichlich wenig. Ein Spaziergang im Park bestätigte mir, daß emsig gearbeitet wird. Schon fast alles ist umgegraben. Auf dem Tennisplatz werden Kartoffeln angepflanzt. Da mein Sekretär wieder einrücken mußte, mein Chauffeur entlassen wurde (beide Autos sind requiriert worden) und ein Gärtner in diesen Anbauschlacht-Zeiten nicht zu erhalten ist, sah ich mich gezwungen, heute beim Umgraben selber zu helfen. Doch meine Hände vertragen diese schwere Arbeit nicht; sie wurden häßlich rot. Darum überlasse ich von nun an den Gartenbau meiner Köchin. Die Kommissionen besorgte ich selber. Um meinen Notvorrat (ich werde für ein Jahr genug zu essen haben) zu ergänzen, kaufte ich weitere 10 kg Schokolade. Das Essen zu Hause schmeckte mir, denn ich war sehr hungrig. Am Nachmittag machte ich eine Velotour. Das ist jetzt mein neuester Sport, er erhält den Körper jung und elastisch. Gegen Abend war ich bei der

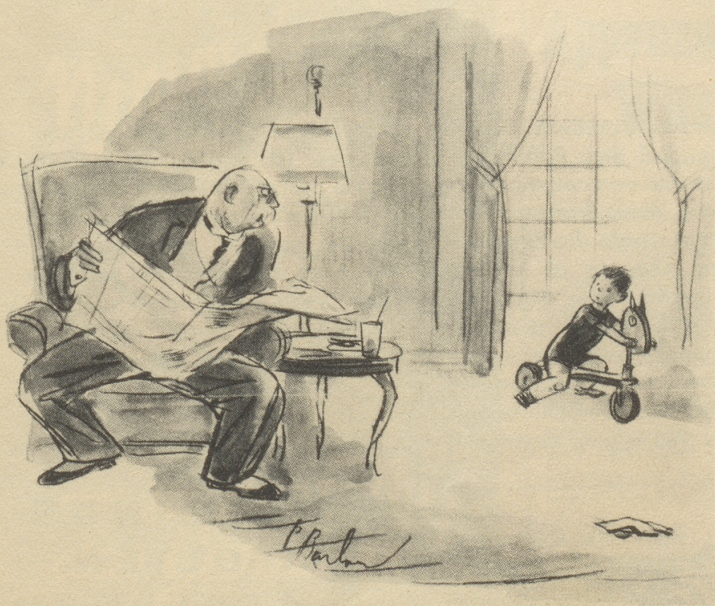
Schneiderin bestellt. Die Punkte erlaubten mir kein langes Abendkleid. Nun ist es eben kurz, sehr kurz. Die Schneiderin sagt, daß ich darin reizend und sehr sportlich aussehe. Das schmeichelt mir. Ich nahm in einem Selbstbedienungs-Restaurant das Nachtmahl ein und fand es sehr amüsant. Punkt 20.00 Uhr traf ich im Damenkränzchen ein. Wir strickten und nähten für bedürftige Soldaten und plauderten über Rationierungs-, Mahlzeiten- und die neuen Schuhkarten. Das ist in der heutigen Zeit das dankbarste Thema. Um elf Uhr waren alle des Arbeitens, Teetrinkens und Plauderns müde. Ich verabschiedete mich. Es blieb mir keine andere Wahl, ich mußte zu Fuß nach Hause gehen. Es ist eine Plage, wenn man so weit von der Stadt und so abgelegen wohnt. Ich war sehr müde; denn der Tag war anstrengend.

Tony.

## Ein Fatalist

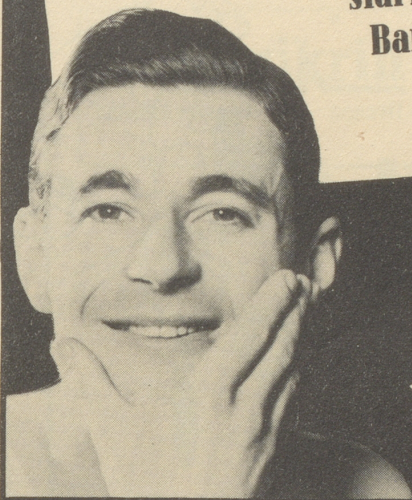
Das Taxi, in dem ich mich mitsamt meinem Gepäck verstaute hatte, ist haarscharf vor dem Tram vorbeigeflitzt. Nur der Umzicht des Tramführers ist es zu verdanken, daß man uns nicht mit der Schaufel und dem Besen zusammenkratzen mußte.

«Jaja, Fräulein», sagt der Chauffeur, und nickt bedeutsam, «Mir sind in der letzten Zeit noch ganz andere Sachen passiert. Ich habe immer grad noch Glück gehabt. Einmal wird's dann schon schiefgehn.»



«Aeh moll, natürlich hani zuegloset! Du hesch gseit, 's nächschtmol wenn'd verbychömsch läsisch 's Nastuech mit de Zähn uf.» (New Yorker)

**Pitralon hilft allen Männern mit starkem Bart!**



**Pitralon-Hautpflege erleichtert und verbessert das Rasieren.**

Pitralon macht die Haut viel geschmeidiger und widerstandsfähiger. Dadurch schmerzloses und unblutiges Rasieren möglich. Pitralon beseitigt Pickel, Pusteln und Entzündungen der Haut. Pitralon – eine Flüssigkeit – erreicht selbst die tiefsten Gewebeschichten und beschleunigt die Heilung verletzter Haut. Sehr einfach anzuwenden. Trocknet die Haut nicht aus.

**Pitralon-Haut hält selbst tägliches, scharfes Rasieren ohne Schädigung aus.**

**Gratisversuch für jeden Selbstrasierer.**

Einfach Adresse in off. Kuvert, mit 5 Rp. frankiert, einsenden an:  
**Pitralon, Goldach 122, St. Gallen**

Sie erhalten gratis eine Versuchsflasche u. die neue, illustr. Broschüre „Die Wunder der Haut“.

Pitralon ist in Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften zu Fr. 2.– u. 3.– erhältlich.



**Pitralon-Hautdesinfektion**

An Pitralon, Goldach 122, St. Gallen.

Senden Sie mir sofort gratis eine Versuchsflasche Pitralon und die neue Broschüre.

Name: .....

Straße und Ort: .....